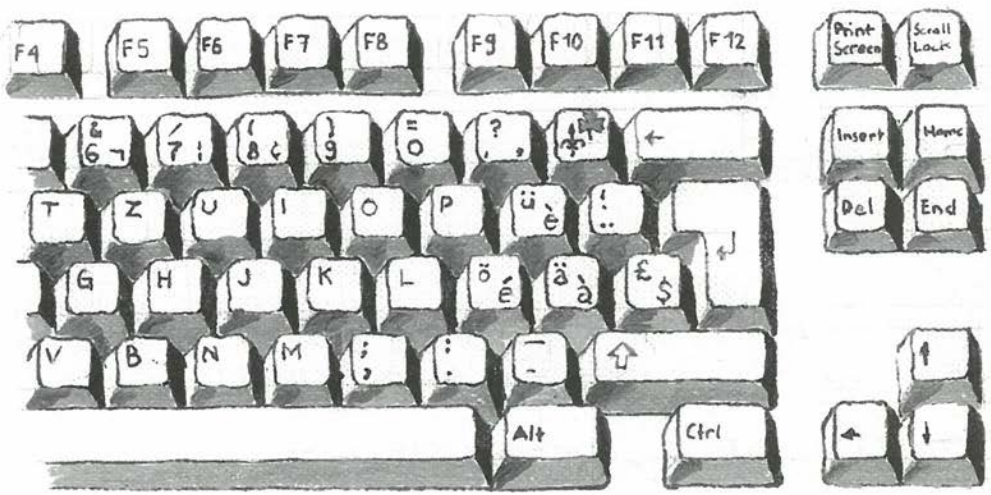
Flieka 3|06



Pfadfindertum International

«Der fliegende Kasten»
Offizielles Blatt der Pfadi
Schwyzerstärn Bern.
Einzige handgeschriebene
Zeitung der Schweiz.
Erscheint viermal
im Jahr.
Redaktion: Claudio Weber
v/o Kreon, Junkerngasse 55,
3011 Bern.
claudio.weber@gmx.ch
kreon@schwyzerstaern.ch
81. Jahrgang, Nr. 3/06
Redaktionsschluss
4/06 : 30. November 06

Liebe Leserinnen & Leser

Ich erhalte von den meisten Abteilungen regelmässig Berichte für den Flieka, und allen ist die grosse Mühe die darauf verwendet wurde anzumerken, einige sind sogar ausgezeichnet. Wer findet meinen Favoriten in dieser Ausgabe? Für gewisse Abteilungen scheint der Flieka allerdings gar nicht zu existieren. Bedauerlich.
Während aber die Berichte wie bemerkt im Grossen und Ganzen eintreffen, gilt meine Sorge den Bildern. Da ich noch keinen

Stock von Photos zusammenstellen konnte, bin ich darauf angewiesen, dass ihr mir welche zusendet! Ob die Tatsache, dass heute weniger Photos eingesendet werden, als früher damit zusammenhängt, dass oft genau dieselben jetzt auf dem Internet überdies noch in Farbe zu betrachten sind. Wäre wohl denkbar, taugt aber nicht als Rechtfertigung, keine «Föteli» einzusenden: nicht jede und jeder besucht regelmässig die Abteilungs-Homepages. Das Veröffentlichen der Besten dort gezeigten Bilder könnte aber die Lust darauf erwecken!

Das nächste Thema:
Celebrities Vol. I

kr

Wort des Corpsleiters

LIEBE ✡-LERINNEN UND ✡-LER

Nach einem späten aber warmen und intensiven Sommer, neigt sich also der allerschönste Teil des Pfadfinderjahres schon wieder dem Ende zu: die Lagersaison. Die Einheiten des Schwyzerstärn waren wieder einmal in der ganzen Schweiz verteilt, von Baselland bis ins Tessin. Leider spielte das Wetter auch dieses Jahr in einigen Regionen nicht mit, was aber keine Einheit daran hinderte ein tolles, erfolgreiches Lager zu erleben. Was wäre ein Lager ohne Regen...? Das wissen wir ja alle zu gut. Im Nachhinein ist es doch das Schönste im warmen, gemütlichen und trockenen Wohnzimmer von seinen durchnässten Erfahrungen im Zeltlager erzählen zu können und mit einem Lächeln auf dem Gesicht an die gute Zeit zurück zu denken.

Ein grosser Erfolg, war der diesjährige WAK'06 (Weiter- und Ausbildungskurs). In diesem Jahr suchten die Aktiven und künftigen Leiter des Schwyzerstärns den Pfadigrundgedanken innerhalb ihrer Abteilung. Erfolgreich konnte sich jede Abteilung auf mehrere Punkte einigen, die sie in nächter

Zeit weiter verfolgen und während dem aktiven Pfadibetrieb im Auge behalten will.
Ich danke allen Anwesenden, sowohl den Organisatoren, wie auch den Teilnehmenden für ihren Einsatz am diesjährigen WAK, denn nur so kann aus einem solchen Tag auch Profit geschlagen werden!

Nun freut sich bestimmt jeder Wolf/jedes Beindli, jede Pfaderin/jeder Pfader auf das nächste Quartal, mit dem traditionellen Höhepunkt und zugleich Abschluss der Lagersaison, dem Chlauseweekend!

Gueti Zit und im ✡ mueschsi!!

Mikado

Albert Einstein empfängt den APV ✡

Der APV hat die Albert-Einstein-Ausstellung besucht. Hier der Bericht aus Sicht des Physikers.

«Liebe Mitglieder des APV Schweizerstern Bern

Ihr habt sicher erfahren, dass das Historische Museum Bern mir Gastrecht gewährt und eine Ausstellung gewidmet hat. Die Ausstellungsprofis haben so gut gearbeitet, dass sie verlängert werden konnte. Zu meiner Freude kam so Euer Vorstand doch (!) noch auf die Idee, auf den Zug aufzuspringen und euch am Samstag, 13. Mai 2006 Führungen durch die Ausstellung anzubieten.

Geplant waren zwei Gruppen à je 20 Besucherinnen und Besucher. Gemeldet haben sich aber 60 Personen. Das waren (wieder einmal) mehr als ursprünglich geplant, was mich sehr gefreut hat. Die Organisatoren haben sich beweglich gezeigt und kurzum eine zusätzliche Führung für die dritte Gruppe organisiert, so dass alle Interessierten berücksichtigt werden konnten.

Für die Einführung in mein Leben habt ihr mit Myriam Hofer eine kundige Führerin des Museums engagiert. Sie ist Gymnasiallehrerin, nebenamtlich für das Museum während dieser Ausstellung tätig und hat das gut gemacht. Sie hat die vorgegebene eher knappe Zeit gut eingehalten, verständlich gesprochen, über die turbulenten Phasen meines Lebens mit nobler Zurückhaltung gesprochen (wofür ich ihr dankbar bin) und eure Fragen kompetent beantwortet.

Die Einführung in meine physikalischen Überlegungen habt ihr selber bestritten. Hans Balsiger v/o Bääggu, der ja Mitglied eures Vereins ist und von Physik viel versteht, hat diese Aufgabe übernommen. Er hat sich übrigens den Museumsbesuch angeregt und sich selber freiwillig zur Verfügung gestellt, wofür ihr ihm sehr dankbar sein könnt. Er hat die Aufgabe mit Bravour gelöst. Was er gesagt hat, lag gerade noch in eurer Reichweite. Seine Worte waren gut vorbereitet und klug gewählt, so dass ihr wenigstens kurzzeitig das Gefühl hattet, die physikalischen Vorgänge zu begreifen. Eigentlich hätte er noch viel mehr zu sagen gehabt, aber er hat es verstanden, das Richtige zu sagen. Ob ihr wirklich alles verstanden habt, konnte ich nicht mit Sicherheit erkennen.

Einige von euch machten lange Gesichter, andere machten Sprüche, woraus man nicht zwingend schliessen kann, dass sie alles verstanden hatten. Zum Glück hatte Bääggu die Grösse, auf Kontrollfragen zu verzichten.

Aus der Ferne hatte ich den Eindruck, ihr hättet aufmerksam zugehört, alles interessant gefunden und Freude am Gebotenen gehabt. Für das Interesse an meiner Person und an meiner Arbeit danke ich herzlich.

Man hat mir geflüstert, ihr hättet im Herbst noch einen zweiten Anlass, an dem es weniger um knallharte Physik gehe, sondern eher um Softgespräche bei Fondue, Weisswein und Kirsch, und das in (der) Harmonie. Dazu wünsche ich euch viel Spass!

Albert Einstein»

Dem ist nichts beizufügen!
Bis dann und mit herzlichem Gruss!

Pilu

Thomas Balsiger, Pilu, Dorfstrasse 54,
3073 Gümligen,
thomas.balsiger@gymkirchenfeld.ch

Pfadi International

Es ist Mittwoch. Der fünfzehnjährige Phet steht früh auf, weil er zur Schule muss. Er holt seine Pfadiuniform aus dem Kleiderschrank und zieht sie an. Es ist eine schöne Uniform, khakibraun wie unsere, mit roten Epauletten und zwei roten Streifen auf der linken Brusttasche, Phet ist schliesslich Patouillenführer bzw. Venner. Daneben ist sie mit zahlreichen Abzeichen versehen, darauf befinden sich nicht nur Angaben, welche Kurse er absolviert hat, sondern auch welche Schule er besucht und aus welcher Region er kommt. Bei ihm ist dies Ratchaburi, eine Stadt etwas westlich von Bangkok, der thailändischen Hauptstadt. Die Pfadiuniform ist für Phet eine Abwechslung zur schmucklosen Schuluniform, die er an den andern Schultagen trägt. Wie jeden Mittwoch ist auch heute wieder Pfaditag an seiner Schule.
Etwas später ist er auch schon im grossen Schulhof und wartet auf das Pfeiffsignal, um sich darauf hin in eine der vielen Reihen zu stellen, die alle fünfhundert Schüler nun bilden. Natürlich hat ein jeder seinen Platz. Er verschränkt die Arme hinter dem Rücken und blickt starr gerade aus, während ein Inspektor prüft, ob alle ihr Beret und

ihre Kravatte anhaben. Daraufhin schreit der Schulleiter das Antreten, die Hände der Pfadfinder klatschen an die Hosen. Nach einigen Worten des Schulleiters verschwinden die Pfadfinder auch schon in den Klassenzimmern. Phet und seine Kameraden sind im 7. Rang, d.h. sie absolvieren das erste Jahr als sogenannte «Senior Scouts», was unserer dritten Stufe entspricht. In den ersten zwei Stunden hat Phet mit seiner Klasse das Fach «Nationale und Internationale Pfadfinder-Organisationen». Sie lernen hier unter anderem, dass es zwei Weltbünde gibt, einen der beiden vorwiegend für Mädchen (WAGGGS: World Association of Girl Guides and Girl Scouts, eines von vier seiner Weltzentren befindet sich in Adelboden) mit zehn Millionen Mitgliedern in 144 Ländern, welcher sich stark für die Gleichstellung von Frauen und Mädchen einsetzt und internationale Schulungen zu Jugend-, Sozial- und Umweltarbeit durchführt, und einen anderen Weltbund für Jungen (WOSM: World Organisation of the Scout Movement) mit etwa achtundzwanzig Millionen Mitgliedern in 153 Ländern (und nur einem Weltzentrum im schweizerischen Kandersteg), welcher u.a. das alle vier Jahre stattfindende Jamboree organisiert, bei welchem sich Pfader aus aller Welt treffen. Die Weltbünde, so erklärt der Lehrer (also ein Zugsleiter), ein Mann von etwa 35 Jahren, seien in Regionen, die etwa den Kontinenten

entsprächen, unterteilt, welche wiederum selber Pfadiveranstaltungen durchführten. Die Regionen sind dann in nationale Dachorganisationen unterteilt (in der Schweiz ist dies der «Pfadibund Schweiz», kurz PBS, der bei beiden Weltbünden dabei ist), welche wiederum kleinere, regionale Einheiten umfassen (bei uns hat jeder Kanton eine Einheit, in Bern die PKB: Pfadi Kanton Bern). Diese bestehen aus lokalen Einheiten (z.B. das Pfadicorps Schwyzerstärn. Der aufmerksame Leser bemerkt: der gemeinhin als «höchster» Pfader angesehene Corpsleiter ist in diesem Sinne «blass» ein Glied in einer langen Kette). Der Leiter erklärt es Phet und seinen Kameraden anhand einer Pyramide, welche er auf die Tafel zeichnet. Er kommt während seines gründlichen Referats auch auf die Organisation der Weltbünde zu sprechen: wie und von wem die Leiter und Leiterinnen der Weltbünde gewählt werden. Er berichtet, dass bei WOSM alle drei Jahre höchstens sechs Vertreter jeder der im Weltbund integrierten nationalen Dachorganisationen zusammenkommen, um über die Geschäfte des Weltbundes zu beschliessen, z.B. die Aufnahme einer neuen nationalen Organisation und um das Weltpfadfinder-Komitee zu wählen. Dieses Komitee nun ist die Leitung des Weltbundes, die Regierung sozusagen und besteht aus 14 Personen, welche sich zweimal jährlich in Genf treffen. Was diese nun genau tun und welche anderen Organe die Weltbünde haben, das ist der Stoff mit dem sich die Pfader in

Phets Klasse an den nächsten Mittwochen auseinander zu setzen haben, gibt der Lehrer bekannt, bevor er die Stunde beendet. Die Jungen erheben sich von ihren Stühlen und versorgen Schreibzeug und Papierblock. Sie haben alles mitgeschrieben, um sich zu Hause auf die Prüfung vorzubereiten, die am Ende des Kurses absolviert werden muss. Denn nur wer die Examen besteht, erhält das sogenannte «World Membership»-Abzeichen und kann in den 8. Rang aufsteigen. Und erst wenn der 9. Rang abgeschlossen ist, wird man zum Rover.
Für Phet folgen noch zwei Stunden Frontalunterricht in erster Hilfe, bevor er in seiner Einheit (seinem Zug) also nicht mit seinen Klassenkameraden, das Mittagessen einnehmen kann. Er ist froh, dass er nicht kochen musste. Im letzten Jahr war's anders: er war im 6. Rang und da gehört kochen zum Unterrichtsprogramm.
Am Nachmittag geht's nach draussen um Knoten zu üben, einen Drill-Parcours zu absolvieren und Naturkunde zu lernen. Ein strenges Programm ist notwendig, schliesslich sind Pfader und Rover bei der Sanität und der Feuerwehr geschätzte freiwillige Helfer.
Pfadi zwischen schulischem Druck und militärischen Formen? Schlimmer geht es wohl kaum, mag man denken.
Phets Schule ist eine Privatschule, seine Eltern bezahlen dafür, dass er sie besuchen kann. Keine Selbstverständlichkeit in Thailand. Für viele Kinder ist, wenn überhaupt, die Pfadi mit ihren schulischen

Strukturen die einzige Möglichkeit, zu Bildung zu kommen. So wird die Pfadi, die vom thailändischen König stark unterstützt wird, gezielt als Entwicklungshilfe eingesetzt.
Wie auch immer dies im Detail funktioniert; das obige Beispiel vom Venner Phet soll verdeutlichen, wie stark das was man sich unter «Pfadi» vorstellt, auf unterschiedlichen Kontinenten, in unterschiedlichen Ländern variieren kann. Thailand ist dabei sicher ein extremes Beispiel für die Abweichung von dem, was wir kennen. Während bei uns die Pfadi im besten Fall ein gut durchdachtes pädagogisches Programm zur Förderung des Einzelnen ist, ist sie in Island, um wieder nur ein beliebiges Beispiel zu nennen, in staatliche Umweltprogramme eingegliedert. Dabei ist diese Vielfältigkeit im internationalen Vergleich nicht Mangel, sondern Möglichkeit der Pfadi. Dieselben Grundvoraussetzungen, die da sind: Jugendliche übernehmen Verantwortung, System der kleinen Gruppen, minimale äussere Einheitlichkeit, Gesetz und Versprechen, haben es geschafft, sich zu modifizieren, an die Gegebenheiten verschiedener Länder und Kontinente anzupassen und dabei doch stets eine Methode der Erziehung, ein pädagogisches Modell zu bleiben. Man darf sich als Pfadfinderin also getrost (und etwas pathetisch) als Teil eines Weltganzen auffassen, die Gemeinsamkeiten überwiegen die Unterschiede; und wer in fremden Ländern unterwegs ist, der scheue sich nicht, einmal eine lokale Pfadeinheit aufzusuchen und sich deren Gebräuche und Abläufe anzusehen, meistens

wird man sehr freundlich empfangen (wahrscheinlich freundlicher, als wir jemanden bei uns in Empfang nehmen würden), und man wird erstaunt sein, wie weit man durch die Tatsache, Pfadfinder zu sein, kommen kann.

KANDERSTEG, DAS MEKKA DER INTERNATIONALEN PFADEREI

ETWA 1'400 PFÄDIS KOMMEN JEDES JAHR

DER OESCHINENSEE WER KENNT IHN NICHT ?

Abteilung Sparta

BiPi hat Biss...

Wenn sich der eine oder andere lernhungrige Pfadfer zwischenzeitlich fragt, wofür das Kürzel BiPi unseres Pfadigründers eigentlich steht, wird ihn jeder gebildete Lehrer oder Venner gerne auf die Initialen des Lords **B**aden-**P**owell hinweisen. Am Samstag, den 2. September 2006, wurden die Leiter und Leiterinnen des Schwyzerstärns eines Besseren belehrt. Unter dem Titel «WAK '06 - **be prepared**» fand nämlich der alljährliche Weiterbildungs- und Ausbildungskurs für alle Leitenden des Corps statt.

Nebst dem Kuriosum, dass BiPi seinen Namen wohl zweifellos diesem pfadihistorischen Ereignis 65 Jahre nach seinem Tod entlehnt hat, gibt es auch sonst viel Wissenswertes über das diesjährige WAK zu erzählen. Insbesondere soll hier kurz zusammengefasst werden, welche Schlüsse die Abteilung Sparta aus dem erlebnisreichen Anlass gezogen hat.

Pfader nichts als Stroh im Kopf...

Die Aufgabenstellung des Corps für den besagten Nachmittag war eigentlich denkbar einfach: Alle Abteilungen sollten in ihrer Gruppe einen Pfader aus Stroh und einem halbtransparenten Einweg-Overall mit Kapuze basteln und zusammen mit diesem struppigen Begleiter diverse Posten rund

um die Stadt Bern abmarschieren. Jede Abteilung hatte sich dabei durch ein frei zu wählendes Accessoire gegenüber den anderen Gruppen abzugrenzen. Getreu der Idee der Uniformität (siehe letzten Flieka) machten wir es unserem Strohpfader gleich und schlüpften allesamt in einen solchen halbtransparenten Einweg-Overall mit Kapuze, auf den wir die Sparta-Krawatte malten und auf jeden Rücken einen Buchstaben schrieben. Nach den ersten Versuchen konnte man auf unseren Rücken endlich etwas lesen «RABATT SEH PEST». Nachdem alle Spartaleiter dann aber doch ihre richtige Position zugewiesen bekamen, trat das Wesen unserer Abteilung wesentlich treffender und gewohnt bescheiden in Erscheinung: «SPARTA THE BEST».

Zu Beginn unserer Wanderung marschierten wir in den durchaus modischen halbtransparenten Einweg-Overalls mit Kapuze vom Waisenhausplatz bis zur alten Schiffländte im Matte quartier. Den einen oder anderen Teilnehmern war dieser «uniformierte» Spaziergang durch das Samstagnachmittagsgetümmel in der Berner Innenstadt doch etwas zuviel des Guten. Sie betätigten sich daher sehr kreativ in bester Damenschneider-Manier als Modedesigner for them - by them, sozusagen um bei allfälligem Kollegenkontakt in der Stadt mit ihrem Kutti ihre Street Credibility nicht zu verlieren.

Leiter sein verhilft zum Aufstieg...

An jedem Posten wurde uns ein Utensil mitgegeben, um unseren künstlichen Modellpfader zu verschönern. Damit nicht nur aus unserem stummen Begleiter am Ende des Tages ein besserer Pfader werden sollte, musste sich jeder Leiterde für seine Einheit und für sich persönlich Gedanken darüber machen, welche Schwierigkeiten ihm das Leiten bietet, aber auch welche einmaligen Möglichkeiten jedem Leitenden die Plattform Pfadi seiner persönlichen Entwicklung und Kreativität bietet. In den Diskussionen wurden die angeschnittenen Themenbereiche oft kontrovers diskutiert und eine abschliessende Antwort auf die grundsätzliche Frage «wie werde ich ein guter Leiter» ist nicht gefunden. Dies war denn auch nicht das eigentliche Ziel dieses Anlasses. Vielmehr konnten unsere Abteilungen verschiedene Punkte zusammentragen, wie das Leiten und Zusammenwirken der Wölfe, der Pfader, der Leiter und der Abteilungsleitung Sparta in Zukunft aussehen und allenfalls in gewissen Punkten verbessert werden soll. Für Sparta sehen die gezogenen Schlüsse u.a. folgende Schwerpunkte vor:

- Es sollten vermehrt gemeinsame Sparta-Aktivitäten stattfinden, sowohl auf Stufe Leiter, wie auch auf Stufe Pfader, um gegenseitig noch mehr als bisher von-

einander profitieren zu können und freundschaftliche Kontakte untereinander zu pflegen.

- Die Abteilungsleitung wird sich vermehrt Zeit nehmen, neue Leiterteams auf ihre Herausforderung vorzubereiten und ihnen aktiv Hand für Probleme und deren Lösung zu bieten, falls dies nötig ist, gemäss dem bewährten Pfadimotto: «Allzeit bereit!»

- Es wird versucht, den Leitenden das Gefühl zu vermitteln, dass sie leiten dürfen und nicht müssen. Dazu sollen ihnen ein möglichst ideales Umfeld und eine entsprechende Unterstützung geboten werden, damit ihrer Kreativität und der Freude am Pfadileiten nichts im Wege steht.

Gegen Abend trafen alle Teilnehmer mitsamt den nunmehr reich geschmückten Strohköpfen im Pfadiheim zum gemeinsamen Nachtessen und zur Präsentation der Erkenntnisse einer jeden Abteilung zusammen. Als Fazit kann festgehalten werden: Die einzigen, die an diesem Tag nichts gelernt haben, sind diejenigen mit Stroh im Kopf.

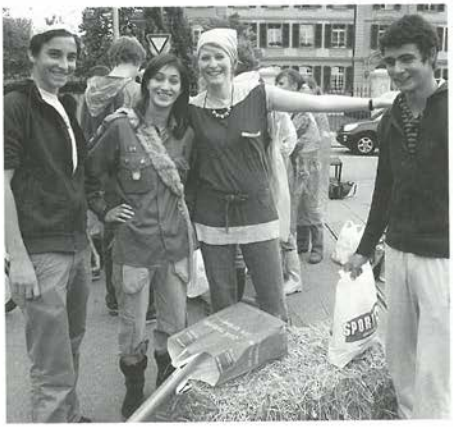
Beim Buden-bröökeln seinen Mann stehen...
Als erstes Sparta-Projekt, das unter anderem aus den Erkenntnissen des WAKs heraus entstanden ist, sind wir nun daran, gemeinsam die Sparta-Bude

im Heim zu renovieren. Die Abteilungsleitung wird sich dafür einsetzen, dass noch viele weitere gemeinsame Aktivitäten stattfinden werden und dadurch Sparta gestärkt ins neue Jahr starten wird.

In Zweifelsfällen sei dezent daran erinnert:
«SPARTA THE BEST»

In diesem Sinne

Thomas Gysin v/o dk
Abteilungsleiter Stellvertreter



Pfi-La der Meute Balloo Sambur

Es war einmal die Meute Balloo Sambur, die entschloss mit den Wölfen der Abteilung Inka nach Matzenried zu wandern (ein Örtchen nicht allzu weit von Bümpliz), um dort ihr Pfingstlager zu verbringen... Wir wollten ja eigentlich ein ganz normales Pfi-La haben, ihr wisst schon: bräteln, ein paar Games spielen und um das warme Feuer sitzen ... aber es kam alles anders! Erstens: es war schönes Wetter! Hat irgendjemand schon mal ein Pfingstlager ohne Regen erlebt? Ich auf jeden Fall nicht. Das kann ja wohl nichts Gutes bedeuten! Zweitens: Wir wurden von einer stylischen Adidas-Schuhe tragenden Märchenfee um Hilfe gebeten, denn die ganze Märchenwelt war durcheinander gekommen. Drei magische Objekte waren aus dem Schlaraffenland entführt worden, und so kam es zu Gedächtnisschwund und leichter Verwirrtheit der Märchenlandbewohner. Unsere erste Aufgabe war es, die im Wald verloren gegangenen Fabelwesen wieder zusammen zu bringen und sie in die richtigen Geschichten einzuteilen. Zum Dank bekamen wir einen der gestohlenen Gegenstände; ein goldener Schuh. Der Abend war äusserst gemüth
gemütlich. Die Wölfe hatten am Nachmittag gelernt, wie man ein Feuer macht und so

gingen sie begeistert ihren pyromanischen Bedürfnissen nach. Man sah sie alle um das Feuer hocken und Waffen schnitzen (vielleicht aus Angst vor dem bösen, bösen Wolf!). Völlig überdreht wollten sie nicht wirklich ins Bett gehen und fingen zur grossen Freude von uns Leitern an, in einer Lautstärke «Tat oder Wahrheit?» zu spielen oder wühlten im Heu herum. Nächstes Mal kommen Ohrenstöpsel mit. Das sag ich euch! Item... Als die Sonne am Sonntagmorgen aufging, schlüpften unsere Kleinen aus dem Schlafsack und fingen an Fussball zu spielen. Man musste darum kämpfen, sie zum Inka-Lagerplatz zu bringen, wo wir dann unser Morgenessen assen. Später kam die Fee wieder vorbei und der nächste Auftrag war klar! Die Wölfe mussten beweisen, wie stark dass sie sind. Zwei Gruppen wurden gemacht und die Fabelwesen wurden zwischen ihnen aufgeteilt. Nun ging es darum, den anderen die Kärtchen wegzuschnappen und sie am schnellsten ins Zentrum zu bringen. Tapfer wurde gefightet! Und so konnten wir auch den roten Apfel (Objekto numero duo) für uns gewinnen. Schliesslich machten wir uns auf den (sehr) weiten Weg zum Trapperguäbäplatz. Unterwegs fanden wir Flügel, die den Feen im Märchenwald weggeflogen waren. Ein Glück, dass wir so tapfere Pfädis haben, denn die Ruhestätten der Flügel waren Dornenbüsche und Brennesselstauden... Der Hexenhut war die Belohnung für diese Mutprobe!

Es dauerte ein Weilchen, bis die Pavlefs fertig waren, aber Holzsuchen, Loohgraben und Singsongs hielten die Wölfe beschäftigt. Am Ende des Abends waren alle ziemlich kaputt und so chauffierten uns die Rover und der liebe Corps-Leiter wieder in unser wohliges Bauernhaus zurück.
Wir waren alle schon am schlafen, als uns jemand weckte... «Es» sagte uns wir sollen den Lichtern folgen und die 3 Objekte zum Tor bringen. Unsere Ungetauften mussten aber geopfert werden, um den Zauber zu vollbringen und die Märchenwelt zu retten. Am Tor des Schlaraffenlands wurden die beiden geopfert und so waren sie nimmermehr namenlos...
Die Fabelwelt war wieder in Ordnung und die Wölfe waren wieder zu Hause und für uns alle schien das Pfi-La wie ein grosses Märchen, welches man denen, die einem nahe stehen, weitererzählt...

Nautila

SoLa im Tessin (Lodano)

Dieter Bohlen contra Shahrukh Khan

Einst ist der Besitz von Hollywood in leeren Händen gewesen. Da haben sich zwei Mächte für den Kauf des Amtes angeboten:
Dieter Bohlen und Bollywood.
Mit seiner gewandten Sprache (siehe Dieters Sprüche), seinem grossen Einfluss und seinem vielen Geld ergatterte Dieter sich Hollywood.
Viele angenehme Jahre in Hollywood standen bevor, aber leider musste sich Dieter immer wieder gegen den hinterlisten Shahrukh Khan durchsetzen. Er und seine bollywoodianische Anhängerschaft waren immer noch hinter Hollywood her.

Dieter hatte nun genug von dem ewigen Kampf, er ist alt geworden und will seine Ruhe. Deshalb ist er auf der Suche nach würdigen Nachfolgern, er hat nach uns gesucht.

So machten wir uns an einem sonnigen Samstag auf den Weg nach Hollywood, das im Maggiatal neben dem kleinen, zierlichen, typischen Tessiner Dörfchen Lodano liegt. Eine internationale Gruppe waren wir: Italien,

Griechenland, Frankreich und auch England waren vertreten.
Nach der langen Carfahrt kamen wir auf dem malerischen Lagerplatz an, der ziemlich nahe an der Maggia liegt.
Der Sarasani und das Küchenzelt standen bereits, deshalb ein Dankeschön an alle, die sich daran beteiligt haben und dies möglich machten. Dieter begrüsste uns mit einer kleinen Begrüssung.
Wir stellten unsere Zelte und das Abenteuer begann. In den zwei Wochen hatten wir anstrengende Kämpfe gegen Bollywood.
Höhepunkte waren:
Das Lagerlied, das Dieter Bohlen mit Ceres für uns geschrieben hatte, der Hike, bei dem wir in der ersten Nacht schlussendlich in einem weissen «Ghaschte» übernachtet haben. Für alle die es nicht wissen: Das ist ein weisser Lastwagenanhänger, der an einem Abgrund stand. Aber auch die Tatsache, dass wir lieber in der Maggia duschten, als in der konstruierten Dusche auf dem Lagerplatz. Von wegen Verschmutzung, wir hatten ein biologisch abbaubares Duschgel! ☺ Wie auch die ewige Angst, eine «Wildsou» könnte einem das Zelt «vertrampen», oder einem bei dem täglichen Geschäft in den Hintern beissen. Ebenfalls fanden wir unseren Lieblingsbadeplatz mit Volleynetz. Wer weiss, vielleicht

gibt es schon bald einen Handballverein Pfadi Wiesenzug...
Leider wurde uns schon in Mitte der zweiten Woche der Sarasani gelegt, von irgendwelchen Zürchern. Was von uns aus gesehen die ungeschriebenen Pfadigesetze verletzt. Denn es war uns nicht möglich, ihn wieder aufzustellen, da der Mittelpfosten nicht mehr hielt.
So besiegten wir nach einem langen Hin und Her mit Erfolg Bollywood, obwohl es durchaus Momente gab, die uns hoffnungslos erschienen, wenn wir wieder einmal die Urkunde verloren hatten. Aber Dieter und seine Frau Estefania gaben uns immer wieder Kraft und Mut um weiterzufahren.
Zu Ende waren die Bollywoodianer unsere Diener und wir genossen an diesem schönen Abschlussabend das feine Essen von unseren Köchinnen!! (Danke Fuocco, Akari...!!!)

Man munkelt, dass...

- Ceres so einiges grantig macht.
- Manche Angst haben in einem gewissen «Ghaschte zu übernachten.
- Pipistretto auch in klein existiert
- Dominik von Pfädis verfolgt wird, und gerne bekannt is
- Fuocco meint, dass Falter kein zentrales Nervensystem haben und nur aus Matsch sind.
- So einiges super duftе ist.
- Wir dank unseren Nachbarn live eine Soap-Opera Ehekrise miterleben durften.
- Mittelohrenentzündung doch ansteckend ist.
- Weibliche Pfädis eine gewisse Anziehung zu blonden, blöden? Bademeistern verspüren.
- Tessiner gerne nackt baden gehen.
- Das einzige Wort, dass Tessiner auf Deutsch können «Warum?» ist.
- Die Pfädis des Wiesenzugs gerade in der Schule die sexuelle Aufklärung durchnehmen: «Ja, di Bienli und die härzige Blüetenä...»
- Das Tomatenrisotto am Besuchstag ein Riesenerfolg war.
- Der Zora seine Mühe hatte, das Lagerwort: «Krusselkopf» einzuführen.
- Dr. Best mehr kommen sollte.
- Ä S eifach ä S huere geils SoLa isch gsi, oh wenn er ir 2te Wuche nüm so viu si gsi...

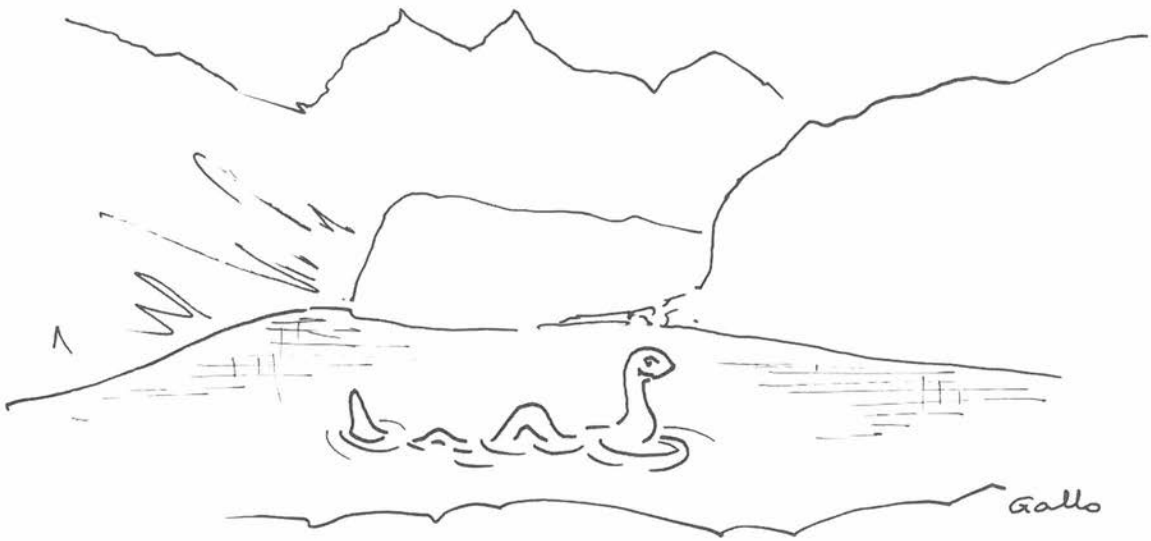
Merci Pfädis!!

Kya, Ceres, Sharena, Zora und Pistache

SoLa Meute Sionee 2006

Wo ist Nessie? Das fragten sich diesen Sommer viele Schotten. Das grüne Ungeheuer war seit einigen Wochen aus seinem See verschwunden und Schottland fehlte somit die wichtigste Touristenattraktion. Gemeinsam mit der Pfadi Aarewacht aus Lyss reisten wir ins Tessin um Nessie zu finden. und zurück in seine Heimat zu bringen. Im fernen Bedrettotal angekommen, machten wir uns mit den Gewohnheiten der Schotten vertraut. Da dieses Volk das kuhlste von ganz Europa ist, wollten auch wir dazugehören. Wir lernten, wie man in Schottland Wettkämpfe durchführt und bastelten uns einen Kilt. Nun fühlten wir uns als echte Schotten und waren bereit, uns auf die Suche nach Nessie zu machen. Dank der Hilfe von Elfen und eines Kobolds hatten wir bald eine heisse Spur, die uns auf eine lange Wanderung führte. Leider kamen uns die Engländer jedoch zuvor und entführten Nessie. Am nächsten Tag forderten wir die Engländer zu einem spannenden Wettkampf um das schottische Ungeheuerchen heraus, den wir natürlich gewannen. Weil die Engländer Nessie trotzdem nicht herausrücken wollten, vertrieben wir sie. Da tauchte plötzlich Nessie auf. Es freute sich, im Tessin auf Schotten zu treffen und wir feierten gemeinsam ein Fest. Leider mussten wir uns noch am selben Abend von unserem grünen Freund verabschieden, da Nessie weiterreisen

musste. Auch für uns war es Zeit, die Heimreise anzutreten. So kehrten wir erschöpft, aber glücklich (und lärmend) in den Norden zurück, wo uns neue märchenhafte Abenteuer erwarteten...



Noch brutzelt der Hirschpfeffer in der Pfanne;
aufs Frühlingsmenu wartet man nicht mehr lange!

Der Chefkoch empfiehlt wärmstens:

EXER '07*

Menu 1: ~~Ofenfrische Biber~~
Menu 2: 2. Exer (für unsere 6. Klässler), 7.-14. April '07
Menu 3: 3. Exer (für unsere 7. Klässler), 7.-16. April '07
Menu 4: Vennerkurs (für 8. Klässler), 7.-15. April '07

Kontakt:
flips@schwyzerstaern.ch
arga@schwyzerstaern.ch
mikado@schwyzerstaern.ch

* sämtliche verwendeten Zutaten stammen aus dem Schwyzerstärn und sind mit dem Bio-Label 'goldener Fenchel' zertifiziert!

SONNTAGSBRATEN ABSAGEN, FAMILIENFERIEN VERSCHIEBEN UND DATEN JETZT IN DER AGENDA EINTRAGEN!

Postcode 1

AZB
3000 Bern

P.P. / Journal
CH-3000 Bern

Archiv Pfadi Schwyzerstärn
Postfach 301
c/o P. Hafen
3000 Bern 13

Warum nicht der Pfadi Kanton Bern einen Gewinn zuspielen?

Oder sich selbst.

Mit SWISSLOS und mit SWISSLOTTO haben Sie die Chance, tolle Treffer zu erzielen. Sollte das Glück nicht auf Ihrer Seite sein, fliesst Ihr Geld in den kantonalen Lotteriefonds, aus dem gemeinnützige Organisationen und zahlreiche kulturelle, soziale und karitative Projekte sowie der Breitensport unterstützt werden.

SWISSLOS
Lotteriefonds Kanton Bern

Adressberichtigung an:
Flieka 25171
Alt-Pfadfinder-Verband
Pfadi Schwyzerstärn
3000 Bern

apv@schwyzerstaern.ch